

# AKTUELLE INFORMATION

Neuigkeiten · Berichte · Termine

## Terminkalender

9. 5.–31. 10. Internat. Rheinregulierung 1892–1992 »**Rhein-Schauen**«, Ausstellung in den Werkhöfen Lustenau und Widnau/Diepoldsau. Info: Ausstellungsbüro, Höchsterstraße, Postfach 308, A-6893 Lustenau; Tel.: 055 77/82395, Fax: 055 77/87722.
2. 6.– 4. 6. »**Verbandstag der Wasserversorgungs-, Abwasser- und Abfallverbände**« in Innsbruck. Info: ÖWWV, A-1010 Wien, Marc-Aurel-Str. 5/4, Tel.: 022 2/53 55 720.
10. 6.–13. 6. »**Aquavision**«, internationaler Wasserkongreß in Klagenfurt. Info: Arge CCA/DIE1NS, Carinzia Congresses und Ausstellungen, Hr. Helmut Binder, Funderstraße 25, A-9020 Klagenfurt.
23. 6.–24. 6. ÖWWV-Seminar »**Hydrogeologie und Wasserwirtschaft**« in Graz. Info: ÖWWV, A-1010 Wien, Marc-Aurel-Str. 5/4, Tel.: 022 2/53 55 720.
26. 6.–28. 6. »**Efttex '92**«, **European Fishing Tackle Trade Association Limited**« in Berlin. Info: Janie Nicholas, 102 Old Street London EC1V 9AY. Tel.: (+) 44 727 831984.
29. 6.– 3. 7. »**Interpraevent 92**« in Bern, Schweiz. Generalthema: »Schutz des Lebensraumes vor Hochwasser, Muren und Lawinen«. Info: Internat. Forschungsgesellschaft Interpraevent, Postfach 117, A-9010 Klagenfurt.
21. 8.–27. 8. »**XXV SIL Internat. Congress of Limnology**« in Barcelona. Info: OTAC, Sepulveda, 45-47, Pral., E-080115 Barcelona; Tel. (+) 34 3325 25 46.
27. 8.–31. 8. »**Österr. Gartenbaumesse**« mit den Themen Umweltschutz, Pflanzenbau und Gesünder Leben in Tulln. Info: Tullner Messe GmbH, Messegelände; Tel.: 022 72/24 030, Fax: 022 72/52 52.
11. 9.–13. 9. »**1. Drei-Länder-Messe**« mit einer umfangreichen Jagdausstellung in Feldbach, Steiermark. Info: Grenzlandmesse GmbH Feldbach, A-8330 Feldbach, Hauptplatz 30. Tel.: 031 52/32 27, Fax: 031 52/58 04.
14. 9.–16. 9. Internat. Symposium »**Mehrzweckfunktionen von Wasserkraftanlagen, Technik, Wirtschaft und Ökologie**« in Salzburg. Info: Österr. Donaukraftwerke AG, Parkring 12, Postfach 88, A-1011 Wien. Tel.: 022 2/51 5 38-0.
17. 9.–18. 9. »**Symposium über Flußmündungen in Seen und Stauseen**« in Bregenz. Info: ÖWWV, 1010 Wien Marc-Aurel-Straße 5, Tel.: 022 2/535 57 20.
28. 9.– 2. 10. »**17. Flußbautagung und Tagung der Hochwasserschutzverbände**« in Bregenz. Info: ÖWWV, siehe oben.
30. 9.– 2. 10. »**Fisch-Symposium Teil 2: Ökologie, Ethologie und Systematik**« in Braunschweig. Info: Dr. R. Fricke, Sekt. Ichthyologie, Staatl. Museum f. Naturkunde Rosenstein 1, D-7000 Stuttgart 1, Tel.: (+) 0 71 1-89 36/256.
7. 10.– 9. 10. »**Kurs für Fließgewässerbewirtschaftung**« an der BA für Fischereiwirtschaft. Info: BA für Fischereiwirtschaft, Scharfling 18, A-5310 Mondsee; Tel.: 0 62 32/38 48, Fax: 0 62 32/38 47 33.
23. 10.–26. 10. »**6. Acquacoltura**« in Verona. Info: Ente Autonomo per le Fiere di Verona, I-37100 Verona, Postfach 525. Tel.: (+) 045 588 111.
9. 11.–11. 11. »**Kurs für Anfänger in der Forellenzucht**« an der BA für Fischereiwirtschaft. Info: BA für Fischereiwirtschaft, Scharfling 18, A-5310 Mondsee; Tel.: 0 62 32/38 48, Fax: 0 62 32/38 47 33.
2. 12.– 5. 12. »**ExpoPesca 92 – Latin Americas 1. Intern. Commercial Exhibition**« in Santiago, Chile. Info: Sue Hill MBC Fishing & Marine Publications (Heighway), 33-39 Bowling Green Lane, London EC1R ODA. Tel.: (+44) 71 837 1212.

**Elritzen, Bitterlinge, Schmerlen, Gründlinge, Rotfedern,  
Nasen, Muscheln, Krebse** und vieles mehr bei:

**SATZFISCHZUCHT HOCHLEITHNER**

**6370 Kitzbühel, Telefon 0 66 3 / 85 97 64 oder 0 53 56 / 30 52**

Helmut Gruber

## Faszination Fliegenfischen auf Großräuber

An einem Traumtag im Oktober konnten wir unser längst vereinbartes, aber immer wieder verschobenes Vorhaben endlich in die Realität umsetzen.

Hechte mit der Fliege hieß unser großes Ziel. Und so fuhren Rudi Heger und ich in den Salzburger Pongau zu einem zauberhaft gelegenen Gebirgssee. Nach der Ankunft lag der etwa 5 ha »große« See ganz dunkel in der gerade aufgekengenen Sonne vor uns. Es war noch ziemlich kühl und im See schien es, als wäre kein Leben mehr vorhanden. Aber schon beim Zusammenstellen unserer Ausrüstung am Seeufer hörten wir die ersten Karpfen plump die Wasseroberfläche durchbrechen. Jetzt endlich ging es an das schon heiß ersehnte Wasser.

Kurz noch zum Gerät:

Wir verwendeten eine 9-Fuß-Rute Klasse »8« und eine Rolle mit einer gut einstellbaren Bremse für alle Fälle. Die Rutenlänge sollte zur eigenen Sicherheit (man muß doch ziemlich großvolumige Streamer werfen) und wegen einer besseren Dirigierbarkeit im Drill nicht unter 9 Fuß liegen.

Als Fliege verwendeten wir ca. 12 cm lange, sehr glänzende, mit Spectraflash-Hair gebundene Streamer, die wir der Jahreszeit gemäß tief anboten. Als Fliegenschnur diente ein Schußkopf Klasse »8«, die im Fachhandel als Deep & Down bezeichnet wird. Schluß-

endlich benützten wir zu unserer Fortbewegung ein Belly-Boot. Dieses Bauchboot wird in verschiedenen Variationen angeboten. Unser Belly-Boot war vorne offen und das ist für die Bequemlichkeit und auch für die Sicherheit optimal. Wo vom Boot aus gefischt werden darf, demjenigen kann man so einen »Schwimmreifen« wärmstens empfehlen. Flossen für den Antrieb und eine Wathose komplettierten unser Ausrüstungsgerät.

Die großen Vorteile eines Belly-Bootes liegen in der

- niedrigen Silhouette (dadurch werden Fische kaum aufgeschreckt);
- man kann sich lautlos heranpirschen an erfolgversprechende Stellen;
- der Fischer ist alleine gut manövrierfähig;
- man kann es alleine leicht an jedes Gewässer befördern.

Ideal ist es natürlich nur für kleinere Seen und Teiche.

Jetzt aber genug vom Gerät und zurück zum Fischen. Wir waren in etwa eine Stunde unterwegs, als ich einen ersten starken Ruck spürte. Anschlag – ein rufender Widerstand, der langsam in die Tiefe zog – jedoch keine schnelle Flucht! Ich war leicht enttäuscht, als ich die 10 Meter neben mir und einzige im See befindliche Boje herumphüpfen sah. Ein Hänger!

Gott sei Dank konnte ich über diese verhängnisvolle Stelle fahren und los hatte ich meinen Streamer. Eine halbe Stunde später wieder ein Ruck und dieses Mal gleich anschließend die so ersehnte Flucht. Nach kürzerem Drill konnte ich einen etwa 70 cm langen Hecht wieder zurücksetzen. Der Wermuts-

## HELIA RÄUCHEROFEN

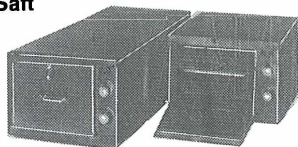
Der elektrische Grill- und Räucherofen für die Gastronomie – Fisch- und Feinkost – Haushalt

Fisch – Fleisch – Wild – Geflügel

Räucherspezialitäten im vollen Saft

- kurze Gar- und Räucherzeiten
- heiß- und kalträuchern
- keine Reinigung des Innenraumes

Aal 30–60 Minuten  
Forelle 18–20 Minuten



DER SPEZIALIST FÜR GROSSKÜCHEN,  
GASTRONOMIE-MASCHINEN,  
SCHANK- UND KÜHLANLAGEN

BERATUNG – PLANUNG – VERKAUF – KUNDENDIENST  
A-5020 SALZBURG, GRILLPARZERSTRASSE 6  
TEL. 0 66 2/88 10 68, 88 21 53, FAX 88 10 69



NEU

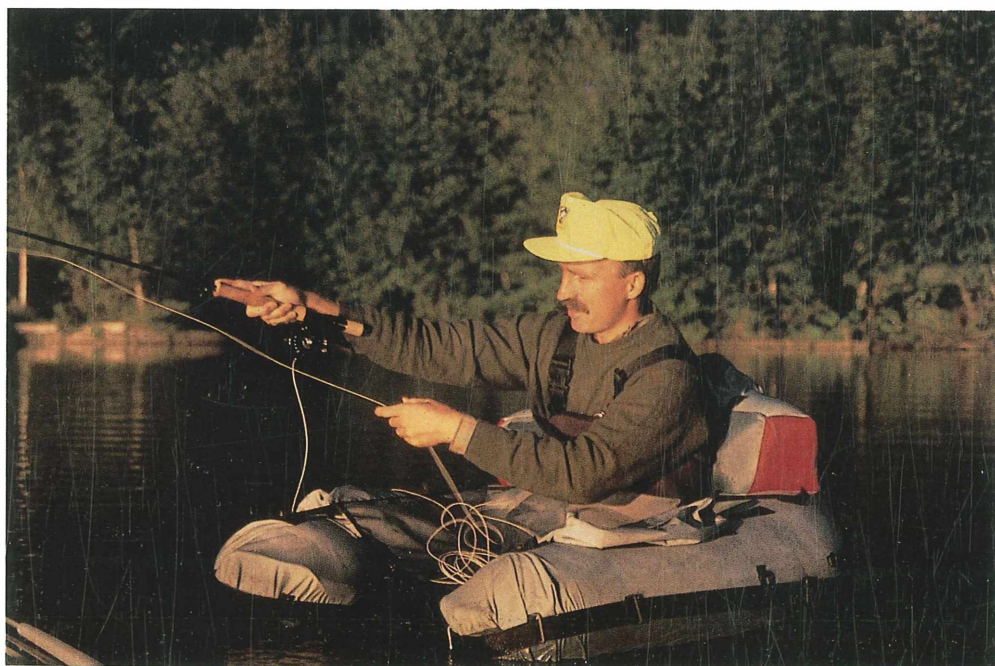
Gehäuse komplett aus Edelstahl – rostfrei, Heizung mit thermostatischer Regelung, Zeitschaltuhr mit automatischem Ablauf, Doppelmantelbauweise, voll isoliert

**KÜCHEN**  
GesmbH. & Co. KG  
**TECHNIK**  
ING PETER BLECKMANN



BILDER ZUM ARTIKEL  
**FASZINATION FLIEGENFISCHEN AUF GROSSRÄUBER**

*Siehe dazu Artikel Seite 116 – Foto: Gruber*





tropfen dabei – der erste Fisch kostete mich ein Bier an den Rudi.

Jetzt kam auch Rudi voll auf seine Rechnung. Er landete in kürzeren Abständen einen Hecht und einen kleinen Zander. Als die Sonne schon ziemlich tief stand, sagte Rudi in seiner ruhigen, bayrischen Art »i hob wieda wos«. Doch nach der ersten Flucht wurde auch er angespannt und konzentriert. Heftige Fluchten in die Tiefe, unter mein Belly-Boot durch, ließen schon einen kapitalen Kerl vermuten. Jetzt kam er das erste Mal ziemlich nahe an die Oberfläche und gleichzeitig kam es von uns »ein Waller«. Nach 10 Minuten aufregender Drillzeit hielt Rudi einen etwa 1 Meter langen Waller zufrieden in seinen Händen. Für Fliegenfischer wohl eine ausgesprochene Rarität.

Nachdem Rudi den Waller wieder schonend in den See zurückgesetzt hatte (wir fischten natürlich nur mit Schonhaken), beendeten wir unsere wunderschöne, aber zugleich auch anstrengende Tätigkeit am See.

Bei einem guten Krügl Bier ließen wir dann diesen wirklich traumhaft schönen Fischertag ausklingen und waren uns einig, daß diese Art, mit der Fliege zu fischen, sehr faszinierend ist.

---

## Wallersee erholt sich aufgrund von Punkteprogramm

---

Das 15-Punkte-Programm zur Sanierung des Wallersees beginnt zu greifen. Die Vorbereitungen zur Hebung des Wasserstandes des Wallersees auf eine Seehöhe von mindestens 505,5 m und die Hochwasserschutzmarke von 507,9 m sind soweit fortgeschritten, daß im Herbst mit den baulichen Maßnahmen begonnen werden kann. Ende 1994 könnte der Wallersee dann seinen endgültigen geplanten Wasserspiegel erhalten.

Die Yachthäfen am See sollen außerdem verbessert werden. Ebenfalls sollen die Düngemaßnahmen eines großen Golfplatzes in Seenähe kontrolliert werden. Die Bauern in der Nähe des Sees bekommen strenge Düngeauflagen. Die Abwasserleitung wird laufend überprüft, die Kläranlagen der umliegenden Orte werden aufgewertet und Kanäle weitestgehend eingebunden.

Die Arbeitsgruppe Wallersee stellt auch gleichzeitig fest, daß schon jetzt eine spürbare Verbesserung der Wasserqualität des

Wallersees festzustellen ist. Fischereilich war der Wallersee immer ein Hecht- und Zandersee mit einem starken Barsch-, Aal- und Weißfischbestand. Die Ausfänge 1991 sind auch angesichts der Wasserbelastung als nicht schlecht zu beurteilen. Besonders die Fischer in Neumarkt haben gute Fangresultate erzielt. HOT

---

## Fischer in ganz Österreich bekämpfen Rafting – Skeletoning – Canyoning

---

Angler, Limnologen und Biologen haben festgestellt, daß durch die oben genannten Sportarten der Gewässerboden in Gebirgsbächen / -flüssen zerstört wird. Die Fischbrut und die Wasserkleintiere haben durch diese Belastung besonders zu leiden. Viele Gewässer in ganz Österreich sind schon stark geschädigt. Die Hochgebirgsbäche und Wildwasser sind äußerst heikle und sensible Biotope mit sehr kaltem und sauerstoffreichem Wasser, die vielen Salmoniden Platz bieten. Diese Biotope sind die einzigen Brutstätten dieser Tiere; Äschen, Forellen, Saiblinge, Koppen, Elritzen sind hier am meisten betroffen. In diesem kargen Lebensraum kann sich die Nahrungskette nur sehr langsam aufbauen oder erholen. Das ganze Biotop ist von vielen Einflüssen jeder Art abhängig und empfindlich.

Besonders die Ein- und Aussteigestellen bei den neuen Wassersportarten, allem voran dem Rafting, sind Problemzonen, wo nachweislich schon jetzt jedes Leben abgestorben ist – durch die starke Schädigung des Grundes bedingt. Nach Meinung der österreichischen Angler ist das Skeletoning die problematischste Sportart in den Gebirgsgebässern. Dabei durchwandern bestausgerüstete Sportler die engen, schluchtigen Gewässer im Gebirge und gefährden die dortigen Wasserbewohner. HOT

---

## Großes Fischsterben in Gasteiner Ache

---

Reinigungsarbeiten beim Gasteiner Tafelwasserverband haben kürzlich zu einem massiven Forellensterben in der Gasteiner

Ache geführt. Diese Firma hat durch einen Fehler große Mengen Lauge in den Fluß geleitet. Angeblich wurde dadurch der gesamte Fischbestand der Ache ausgerottet und die Bodentiere dazu. Die Firma wurde bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die toten Bachforellen wurden abgeschöpft und der Tierkadaververwertung übergeben.

---

## Salzburg: Probleme mit den Stadtbächen

---

Beim berühmten Schloß Hellbrunn fließt der Hellbrunnerbach; er speist u. a. die einzigartigen Wasserspiele, und er ist ein ausgezeichnete Aufzuchtbach für Forellen. Jetzt leidet er unter 3 Reiherpaaren, die letztes Jahr Bachforellen und Saiblingbesatz im Werte von öS 15.000,— verputzten. Die Reiher nisten in der Stadt im Uni-Bereich. Es gibt keine Zweifel – Kadaver der Fische wurden von den Bewirtschaftern an den Ufern gefunden – mit typischen Reiher-Schnabelhieben erledigt. Dazu muß noch gesagt werden, daß es einen Alten und Neuen Hellbrunnerbach gibt, und beide leiden. Der Alte hat oft zu wenig Wasser (Trockenzeit), auch wegen einiger Teiche, die er speist und welche eine hohe Verdunstung aufweisen. In der wasserarmen Zeit können dann die Wasserspiele auch kaum betrieben werden. Hier wünscht man sich einen Kanal von der nahen Alm, um die Wasserführung zu verbessern. Das Wasser könnte der Alm ohne Probleme entnommen werden, da dort eine hohe Wasserführung gegeben ist. Dann wären die Wasserspiele und der ausgezeichnete Hellbrunnerbach als Aufzuchtbach gerettet. Nicht nur das, durch die niedrigen Wasserstände in den letzten Jahren waren die berühmten Hellbrunner Schloßgebäude in ihren Fundamenten gefährdet. Diese könnten ebenfalls durch die Einleitung von Wasser aus der nahen Alm abgesichert werden.

*Der Stifarm Nonntal der Alm* hat arge Abwassersorgen. Fäkalien etc. verunreinigen auch diesen Stadtaufzuchtbach.

*Der aus Freisaal kommende Hechtbach* leidet ebenfalls unter starken Einleitungen von Abwässern aus Gewerbebetrieben und Haushalten. Hier gibt es Bescheide des Magistrates, daß diese Kanäle eingebunden werden müssen – leider hinkt aber der Kanalbau insgesamt hinterher.

Salzburg läßt sich hier eine große Chance entgehen, was das Aufkommen und den Nachwuchs von Fischbesatz für größere Gewässer betrifft. Die Stadtbäche bieten nämlich grundsätzlich gutes, sauerstoffreiches, sauberes Wasser für diesen Zweck an – auch für die Bevölkerung wäre eine strenge Sanierung dieser Gewässer aus hygienischen, Geruchs- und Erholungsgründen auf jeden Fall wertvoll. HOT

---

## Gründung des Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin-Friedrichshagen

---

Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates und nach entsprechenden Vorschlägen des dafür berufenen Gründungskomitees unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Friedrich hat mit Wirkung vom 1. Januar 1992 das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin-Friedrichshagen seine Arbeit aufgenommen. Die neue Forschungseinrichtung gehört zu den Instituten der »Blauen Liste«. Diese sind neben den Anstalten der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie den Großforschungseinrichtungen ein wichtiger Bestandteil der außeruniversitären deutschen Forschungslandschaft. Sie erhielten ihren Namen nach der blauen Farbe der ersten Institutsliste, die der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern aus dem Jahr 1975 als Anlage beigefügt war. Mit den inzwischen erfolgten Neugründungen in den neuen Bundesländern verfügt die Bundesrepublik Deutschland heute über mehr als 70 solcher Blaue-Liste-Institute, die von überregionaler

### Zu verkaufen

Anfragen an die Redaktion  
unter Chiffre: 120592

Rosenau im Waldviertel

**4,3 ha großes Grundstück**

davon 1,6 ha Wasserfläche (3 Teiche)

Bedeutung sind und auf den verschiedensten Gebieten Grundlagenforschung betreiben. Sie werden aus gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse durch Bund und Länder finanziert.

Das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei basiert auf Teilen des Instituts für Binnenfischerei, des Bereiches Hydrologie des Instituts für Geographie und Geoökologie und der Abteilung für experimentelle Limnologie des Zentralinstituts für Mikrobiologie und Experimentelle Therapie (ZIMET) in Neuglobsow am Stechlinsee. Seine Finanzierung erfolgt gemeinsam durch das Land Berlin und das Ministerium für Forschung und Technologie (BMFT). Neben 7 anderen Berliner Blaue-Liste-Instituten wird es vom Forschungsverbund Berlin e. V. getragen, dessen Aufgabe es insbesondere ist, den neuen Instituten administrative Unterstützung zu geben.

Nach seinem Gründungskonzept betreibt das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Grundlagen- und Vorsorgeforschung auf den Gebieten Hydrologie und Limnologie, Ichthyologie und Binnenfischerei unter besonderer Berücksichtigung ökologischer Aspekte.

Es ist eine enge multidisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der verschiedenen Fachdisziplinen vorgesehen. Als Direktor wurde Herr Prof. Dr. habil. Peter Mauersberger berufen.

Das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei ist nach fachlichen Gesichtspunkten in fünf Abteilungen gegliedert und umfaßt weiterhin ein zentrales Chemielabor und eine Gruppe Informatik/Rechenzentrum.

Neben den Abteilungen Ökohydrologie (Abt. I), deren Leitung zur Zeit kommissarisch von Prof. Dr. habil. P. Mauersberger vom Bereich Hydrologie des Instituts für Geographie und Geoökologie wahrgenommen wird, der Abteilung Limnologie von Flußseen (Abt. II), an deren Spitze Privatdoz. Dr. habil. N. Walz von der Universität München steht, und der Abteilung Limnologie geschichteter Seen (Abt. III), die ihre Arbeitsstätte am Stechlinsee hat und von Dr. habil. R. Koschel von der Abteilung für experimentelle Limnologie in Neuglobsow geleitet wird, gibt es in dem neuen Institut zwei Abteilungen, die sich mit der Biologie und Ökologie von Fischen und Fragen der Binnenfischerei befassen. Im Vordergrund stehen hier Untersuchungen über die Struktur und Dynamik von Fischpopulationen in ihrer Wechselwirkung mit dem

abiotischen und biotischen Gewässerzustand, zum Fischartenschutz, zur Fischzucht und zur ökologiegerechten Aquakultur, zur Ichthyologie sowie zum Einsatz der Fischerei im Rahmen des Natur- und Landschaftsschutzes.

Die Abteilung Biologie und Ökologie der Fische (Abt. IV) unter der Leitung von Privatdoz. Dr. habil. F. P. Kirschbaum von der Freien Universität Berlin konzentriert ihre Forschungen insbesondere auf die Problemkreise Struktur und Dynamik von Fischpopulationen, umweltbedingte Belastung von Fischpopulationen, Genetik von Fischpopulationen, Fischartenschutz und Physiologie der Fische.

Die Abteilung Fischzucht und Fischpathologie (Abt. V), die von Prof. Dr. habil. W. Stefens vom Institut für Binnenfischerei geleitet wird, arbeitet schwerpunktmäßig vor allem auf den Gebieten Fischzucht, ökologiegerechte Aquakultur und Teichwirtschaft, Fischkrankheiten und Fischtoxikologie.

Es versteht sich von selbst, daß diese beiden Abteilungen, in denen insgesamt 15 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig sind, enge Kooperation pflegen und die fischereibiologischen und fischereioökologischen Untersuchungen in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Instituts durchgeführt werden. Im nationalen Rahmen wird eine wissenschaftliche Zusammenarbeit mit zahlreichen Einrichtungen als sehr wichtig angesehen, so unter anderem natürlich auch mit der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei in Starnberg, mit der Landesanstalt für Fischerei Nordrhein-Westfalen in Albaun sowie mit den aus den beiden Zweigstellen des Instituts für Binnenfischerei hervorgegangenen neuen Landeseinrichtungen in Sachsen (Königswartha) und Brandenburg (Sacrow-Jägerhof). Darüber hinaus wird der internationalen Kooperation große Bedeutung beigemessen.

Für das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei ist eine Anbindung an Berliner Universitäten vorgesehen. Insbesondere soll in diesem Zusammenhang die Einheit von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Binnenfischerei beibehalten werden. Die studentische Ausbildung wird fortgesetzt. Zwischen dem Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der Humboldt-Universität zu Berlin wird für den Zeitraum ab 1. 1. 1992 eine neue vertragliche Vereinbarung getroffen, die die Mitwirkung des Instituts für Gewässerökologie und Bin-

nenfischerei im Rahmen seiner personellen und materiellen Möglichkeiten an der Ausbildung von Studenten regelt. Dies betrifft vor allem die Tätigkeit von Wissenschaftlern des Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei als Lehrkräfte. Gemeinsame Berufungen werden angestrebt.

Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ist die jetzige Studienrichtung zu erhalten. Sie sollte jedoch stärker auf die Pflege und Bewirtschaftung von Oberflächengewässern ausgerichtet werden. Die Berliner Agrarfakultät wird neben Fachrichtungen für eine umweltorientierte Agrarproduktion und Bodennutzung den Studiengang Fischwirtschaft und Gewässerbewirtschaftung umfassen, dessen Hauptstudium von Wissenschaftlern des Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei getragen wird, während das Grundstudium im 1. und 2. Semester weitgehend und im 3. und 4. Semester teilweise mit dem der Agrarwissenschaften identisch ist. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bereits im Jahr 1906 in Berlin ein Lehrstuhl für Fischerei und Fischzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, der späteren Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität, eingerichtet wurde, der durch Personalunion mit dem damaligen Königlichen Institut für Binnenfischerei am Müggelsee verbunden war.

Fußend auf den Traditionen der Friedrichshagener Schule wird das neue Institut die umfangreichen Aufgaben in Forschung und Lehre in Angriff nehmen und entsprechend der Zielstellung seinen Beitrag zur Vertiefung der wissenschaftlichen Grundlagen auf dem Gebiet der Gewässerökologie und Binnenfischerei leisten.

W. Steffens

---

## **Rafting-Verordnung im Land Salzburg noch im ersten Halbjahr 1992**

---

Die neue Verordnung sieht vor, daß Wildwasser-Schlauchbootfahren nur außerhalb der Schon- und Laichzeiten für Fische stattfinden darf. Demnach werden die Raftingstrecken auf den Flüssen Salzburgs nicht mehr im April, Mai und Juni befahren werden dürfen. Außerdem wird ein Mindest-Wasserstand vorgeschrieben, der 85 cm betragen soll. Im Juli und August führen die Flüsse einen oft niedrigeren Wasserstand, was zu einer starken Einschränkung des Raftings führen kann.

HOT

## **Zur Gewährleistung, Beeinträchtigung und Beurteilung der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern**

Auf Anregung von Mitwirkenden des ÖNORM-Ausschusses »Gewässerökologie« (ÖNORM M 6231 und 6232) und zur Unterstützung seiner Tätigkeit haben sich Limnologen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen (Lehre und Forschung, öffentliche Verwaltung, Freiberufler) im Rahmen eines Workshops an der Biologischen Station Lunz vom 29. bis 31. Oktober 1991 zu einem Meinungsaustausch über die ökologische Funktionsfähigkeit von Gewässern getroffen.

Das österreichische Parlament hat 1985 und 1990 durch Novellierungen des Wasserrechtsgesetzes ausdrücklich festgeschrieben, daß die Erhaltung oder Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern im öffentlichen Interesse liegt. Dieser gesetzliche Auftrag war aus dem gesellschaftspolitischen Konsens über die besondere Wichtigkeit eines verbesserten Gewässerschutzes erwachsen. Im Hinblick auf damit verbundene Aufgabenstellungen mußte unter Gewässerökologen der naturwissenschaftlich begründete Konsens zu Fragen, die mit dem Wesen und der Beeinträchtigung der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern zusammenhängen, gefunden werden. Als Ergebnis dieser Beratungen halten wir fest:

Die ökologische Funktionsfähigkeit eines Gewässers ist dann gewährleistet, wenn das Wirkungsgefüge zwischen dem in diesem Gewässer und seinem Umland gegebenen Lebensraum und seiner organismischen Besiedlung so beschaffen ist, wie es der durch Selbstregulation (Resistenz und Resilienz) gesteuerten natürlichen Ausprägung des betreffenden Gewässertyps entspricht.

Bei der Beurteilung von Eingriffen, Nutzungen und anderen anthropogenen Einflüssen ist daher vorrangig die dadurch bewirkte Veränderung der Distanz zwischen dem Ist-Zustand und dem naturgemäßen Zustand (Leitbild) zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Auswirkungen von Störungen der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern lassen sich 3 Kategorien wesentlicher Beeinträchtigung unterscheiden:

1. Das Gewässer erfährt erhebliche Veränderungen in quantitativer Hinsicht, ihm verbleiben jedoch die wesentlichen Charakteristika des Gewässertyps, dem es von Natur aus angehört (z. B. Verkleinerung des überflossenen Bachbettbereiches zufolge Verminderung des Wasserdurchflusses in Ausleitungsstrecken; Einengung des Überschwemmungsgebietes und Verminderung umlagerungsfähiger Sedimente, etwa bei Regulierungen oder Kraftwerksbauten).
2. Es ändert sich die ökologische Charakteristik des Gewässers und damit seine Funktion innerhalb des Gewässersystems. Das neu entstandene Ökosystem entspricht jedoch einem anderen Typus, der in der betreffenden Region von Natur aus existiert (z. B.: ein geschiebeführender Wildbach mit häufiger Umlagerung der Bettsedimente im Sommerhalbjahr wird geschiebefrei gemacht, sein Bett erhält eine grobsteinige, nicht umlagerungsfähige Deckschicht).
3. Es entsteht ein völlig neuer Gewässertyp, den es in dieser Klimazone von Natur aus nicht gibt (wenn sich z. B. unterhalb hoch ausgebauter Gletscherbachfassungen Fließgewässersysteme des Quellbachtyps entwickeln, die jedoch an Tagen mit hoher Ablation stundenweise durch Überwasserschwälle aus dem vergletscherten Einzugsgebiet des energiewirtschaftlich genutzten Baches nachhaltig gestört werden).

Zu wesentlichen Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionsfähigkeit kommt es durch eine Vielzahl von Ursachen. Als Beispiele seien angeführt:

- Störung des natürlichen Abflußregimes durch geänderten Jahresgang und/oder Abflußschwälle
- Wegfall natürlicher Wasserstandsschwankungen oder Spiegellagen
- Beeinträchtigung des natürlichen Geschieberegimes
- Stauraum- und Entsanderspülungen
- Verhinderung der Migration von Organismen in Gewässern
- Veränderung der ökomorphologischen Strukturen und ihrer typischen Dynamik
- Beseitigung der standorttypischen Ufervegetation
- Beeinträchtigung der Vernetzung mit dem Umland und der Austauschmöglichkeiten mit Zubringern und Nebengewässern (auch Klein- und Kleinstgewässer!)
- Einleitung von Abwässern
- Einträge von Dünge- und Schadstoffen aus Atmosphäre und Umland
- Änderung des Temperaturregimes
- Unsachgemäße fischereiliche Bewirtschaftung

Zur Beurteilung von Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionsfähigkeit eignen sich dementsprechend vorrangig die den Typ und die Ausprägung eines Gewässers kennzeichnenden hydrologischen, ökomorphologischen, chemisch-physikalischen und biozönotischen Parameter. Eine Verrechnung von Einzelbefunden dieser Parameter zu einer integrierten Meßgröße der ökologischen Funktionsfähigkeit ist angesichts der notwendigen differenzierten Betrachtung der sehr unterschiedlichen Beeinträchtigungen nicht sinnvoll. Bei der Beurteilung von Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionsfähigkeit ist hingegen Eingriffen, die kaum reversibel sind, größeres Gewicht beizumessen als reversiblen.

Lunz, 31. Oktober 1991

Dr. Peter Adamicka, Österr. Akademie der Wissenschaften  
Univ.-Prof. Dr. Gernot Bretschko, Österr. Akademie der Wissenschaften  
Dr. Elisabeth Danecker, Bundesanstalt für Wassergüte  
Dr. Johann Hinteregger, OIKOS (Büro für gewässerökologische Studien und Expertisen), Wien  
Dr. Gerhard Imhof, Generalsekretär des Forums Österreichischer Wissenschaftler für Umweltschutz  
Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth, Universität für Bodenkultur  
Dr. Maria Leichtfried, Österr. Akademie der Wissenschaften  
Univ.-Doz. Dr. Otto Moog, Universität für Bodenkultur  
Mag. Christian Moritz, ARGE Limnologie, Telfs  
Dr. Günter Müller, Amt der OÖ Landesregierung  
Univ.-Prof. Dr. Roland Pechlaner, Universität Innsbruck  
Dr. Eveline Pipp, Universität Innsbruck  
Dr. Erich Polzer, Amt der Kärntner Landesregierung  
Dr. Norbert Schulz, Amt der Kärntner Landesregierung



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Information 115-121](#)